Kurzvorstellung in der Akademie-Sitzung in Göttingen, am 21. November 2025, 16 Uhr 30:

Ein Vierteljahrhundert Spurensuche

Der Internist Dr. Werner Robl und seine private Geschichtsforschung

Sehr geehrter Herr Präsident, Prof. Dr. Göske, sehr geehrter Herr Vizepräsident, Prof. Dr. Rexroth, geschätzte Mitglieder der Niedersächsischen Akademie der Wissenschaften zu Göttingen, meine Damen und Herrn!

Ich bedanke mich herzlich für die Einladung zur heutigen Werkvorstellung, für die soeben vorangegangene Laudatio und für die morgige Verleihung der Brüder-Grimm-Medaille 2025. Ich fühle mich sehr geehrt. Die biografischen Eckdaten zu meiner Person hat Herr Rexroth bereits genannt, sodass sie sich nun erübrigen. So befassen ich mich zunächst mit der Beantwortung der Frage:

Was hat mich in die historische Forschung hineingetragen?

Schlüsselrollen spielten 3 Bücher, 2 davon habe ich heute mitgebracht:

- Mein erstes Kinderbuch war ein gold-dressiertes, schwarzweiß bebildertes Büchlein von 1958, über das mittelalterliche Spanien. Dieser kleine Bildband stand inmitten der großen Bibliothek meines Vaters, der als Altphilologe im humanistischen Gymnasium Weiden Latein, Griechisch, Deutsch, Geschichte und Italienisch unterrichtete. Ich war damals mächtig stolz auf diesen Schatz, zumal später noch vier weitere der gleichen Art hinzukamen. Doch schon mit dem ersten dieser Büchlein war die Saat meines späteren Faibles für Geschichte und Kunstgeschichte gesät! Als 4-Jähriger kannte ich so schon den Jakobspilgerweg, ehe ich auch nur freihändig eine Treppe hochsteigen konnte.
- Mit dem *„Lateinischen Lesebuch“*, nach dem 2. Weltkrieg auf schlechtestem Papier gedruckt, konzipiert frei nach den 142 Büchern des Livius zur Geschichte von Rom – *Ab urbe condita* - , brachte mir als Teenager mein Vater – damals zu meinem Leidwesen, heute zu meinem Glück - zusätzlich zum normalen Schul-Latein das *„richtige“* Latein bei.
- Durch Umberto Ecos Roman *„Der Name der Rose“* stieß ich dann als 32-jähriger erstmals auf den Philosophen Peter Abaelard, auf seinen Lehrer Roscelin de Compiègne und den Nominalismus-Streit – und ich war von der Thematik sofort fasziniert.

Ich hatte bereits Studium und Facharztausbildung hinter mir und inzwischen den Posten eines Oberarztes in einem Krankenhaus angetreten, da programmierte ich, ausgestattet mit einigen Kenntnissen in HTML, im Jahr **1999** meine erste **Homepage**: So simpel diese Seite www.abaelard.de anfangs auch war, im Rahmen einer *'Medieval Religion Discussion Group'* sah ich mich in kürzester Zeit mit Gleichgesinnten gut vernetzt – auch akademisch und international, z. B. mit so berühmten Abaelardisten wie **Constant Mews** von der Monash University in Australien oder **Jan Ziolkowski** von der Harvard University, die mir ihre Arbeiten schickten. So packte mich der Ehrgeiz, selbst zu forschen und nicht nur populärwissenschaftliche Artikel, sondern auf akademischem Niveau zu schreiben. Einige dieser ersten Arbeiten haben dann in Fachkreisen tatsächlich Aufsehen erregt. Zwei von Ihnen hat Herr Prof. Dr. Rexroth bereits vorgestellt:

- *„Das Konzil von Sens 1141 und seine Folgen“*, eine umfangreiche Recherche von 2003, die von vielen Lehrstühlen und Fachgesellschaften im In- und Ausland erworben wurde, [Link] sowie eine
- 400-Seiten-Chronik zu Abaelards Geburtsort *„Le Pallet“* bei Nantes, [Link] die ich 2005 dortigen Freunden widmete, und die inzwischen auch in französischer Sprache erschienen ist: *„Der Donjon von Le Pallet und seine Herren im Spiegel der Zeitgeschichte“*. [Link]

Ergänzen möchte ich:

- Die Entdeckung der wahrscheinlichen Mutter Heloisas. Diese adelige Priorin namens Hersendis von Champagne – **Hersendis de Campania** -, ist die eigentliche Erbauerin der herrlichen Abteikirche von Fontevraud; sie beschäftigt mich bis heute. [Link] Inzwischen ist darüber auch ein lesenswerter Roman in Deutsch und Französisch erschienen, [Link] sowie ein französisches Theaterspiel. Meine Recherche erschien 2001 unter dem Titel *„Heloisas Herkunft: Hersindis Mater“* in Buchform, um einige Teile erweitert auch in U. Nigglis Sammelwerk *„Peter Abaelard“* von 2004. [Link]
- Eine kleinere Arbeit dazwischen, 2003, hat mir jedoch von allen am meisten Spaß gemacht: *„Auf den Spuren des Abaelard-Schülers Hilarius von Orléans“*. [Link] Damals gelang es, drei vermeintlich distinkte *„Hilarii“* in ein und derselben Person zusammenzuführen, in eine Figur, prall voller Leben. Obendrein durfte ich dabei ein wenig philologisch und dichterisch tätig sein.

Wegen privater und beruflicher Verwerfungen in meinem Leben musste ich die für einen Privatmann doch rel. zeit- und geldaufwändige *„französische Forschung“* im Jahr 2005 aufgeben. Ich erinnerte mich an die heimatkundlichen Arbeiten meiner 7 Jahre zuvor verstorbenen Mutter und wechselte deshalb thematisch nach Bayern, ein Bundesland, das allerdings für mich nicht minder wertvolle Entdeckungen bereithielt. Ich verzichte im Folgenden auf die Nennung der meisten Arbeitstitel, da sie alle in meiner Homepage www.robl.de nachgelesen werden können:

- Die Entdeckung der sog. **Landkirchen mit profanem Obergeschoss** und deren Erbauer erschloss eine bis *dato* unerkannte *„damnatio memoriae“* der sog. **Pabonen** nach dem Jahr 1167, weshalb diese vielleicht wichtigste Hochadelssippe im mittelalterlichen Zentralbayern in ihrem segensreichen Wirken über 200 Jahre der Geschichtsforschung weitestgehend entgangen ist. Auch ich konnte nur Teilaspekte beschreiben: z. B. neben den erwähnten *„Schutzkirchen“* [Link] den Straubinger Welfen-Kreuzzug 1147 (bis *dato* unbekannt), [Link] die flächendeckende Ansiedlung des Templerordens in Lechrain und Nordgau (bis *dato* unbekannt), [Link] dann Herzog Welfs VI. und Burggraf Heinrichs Ächtung und Verbannung durch Kaiser Friedrich I. Barbarossa (bis *dato* unbekannt), [Link] und zuletzt das Leben und die Vermittlerrolle des welfen-affinen Linzgau-Grafen Rudolf von Pfullendorf (bis *dato* staufer-tümelnd verkannt). [Link]
- Wir wechseln das Jahrhundert: Eine Dokumentation der **kurbayerischen Landesdefension im Spanischen Erbfolgekrieg 1702-1704** erbrachte mir 2016 den Auftrag, nach der westlichen Defensionslinie in Bayern [Link] für das Bundesland Oberösterreich auch eine Dokumentation der östlichen Defensionslinie zu schreiben, was ich getan habe [Link] und was kürzlich zu meiner Freude und Genugtuung dazu führte, dass die österreichischen Erdschanzen im Innviertel *in toto* als Ensemble unter Denkmalschutz gestellt wurden.
- Über das berühmte **Findelkind Kaspar Hauser** erfährt man Einiges in einer Arbeit von 2015, welche nicht nur Hausers wahren Unterbringungsort **Schloss Wanghausen** an der Salzach und seinen Gefängniswärter, den Weißriemler **Simon Drechsler** aufdeckt, sondern auch die politischen Mächte und Großbanken, die hinter seinem Fall und seiner Ermordung standen. Wegen der politischen Brisanz dieser Recherche ist sie nicht mehr öffentlich zugänglich, wird aber von mir auf Wunsch an vertrauenswürdige Interessenten weitergegeben.
- Wechsel zurück in die Spätantike: Per Radiokarbonanalyse kann eine spezifische Graburnen-Gattung Nordbayerns und Südböhmens entgegen anderslautenden Aussagen nun sehr genau mit dem nordgermanischen **Volksstamm der Juthungen** assoziiert werden. [Link] In einer umfangreichen Arbeit zu diesem Thema habe ich mich 2018 bewusst gegen die Mode des *„Dekonstruktivismus“* bei der Beschreibung der sog. *„Völkerwanderung“* gewandt - Stichwort: Eine Völkerwanderung hat es nie gegeben – , wenigstens in Teilbereichen.
- Stimuliert wurde diese Arbeit 2015 durch die Entdeckung des wahrscheinlichen Schauplatzes der **Cara calla-Schlacht 213 n. Chr.**, unmittelbar vor meiner Berchinger Haustür. [Link] Der von mir ausführlich beschriebene und begründete Schauplatz ist inzwischen durch zahlreiche Metallfunde aus der Römerzeit untermauert!

- Zur **Pentagamm-Geometrie der mittelalterlichen Stadtplanung –** eine epochale Entdeckung des Pfullendorfer Kunstschmieds Peter Klink - konnte ich mit eigenen Untersuchungen beitragen und aufzeigen, dass diese Konstruktionsart mehr als 10 000 Jahre alt ist. [Link]
- Dazu erschien 2019 auch eine umfangreiche **Arbeit zur ägyptischen Königselle**: *„Die Landvermessung im alten Ägypten - mit Pentagramm, Pentagrammzahl 5 und Konstante Ny“*. [Link]
- Im Jahr 2021 erbrachte eine Hommage auf den 84-jährigen Diplom-Geschichtslehrer a. D. **Roland Scharff** aus Georgenthal nicht nur neue Erkenntnisse zur **kirchlichen Frühgeschichte Thüringens**, sondern löste auch eine Welle von lokalen Aktivitäten zur Ehrung des hl. Bonifatius und zur Ehrung Herrn Scharffs aus, der nun offiziell den Titel *„der Heinrich Schliemann Thüringens“* trägt. Der Titel der Facharbeit lautet: *„Auf den Spuren der Heiligen Bonifatius, Willibald und Wunibald - im verheißenen Land von Asolveroth“*. [Link]
- Last not least nenne ich den Erwerb und die originalgetreue **Restaurierung des Geburtshauses** des Komponisten **Ch. W. Gluck in Weidenwang**, in den Jahren 2019 bis 2022. Das Unterfangen kostete mich und meine Frau ein kleines Vermögen, aber der Erhalt des vom Abriss bedrohten Hauses war den privaten Einsatz wert. [Link] Nachfolgend gelang es, Glucks Biografie um große Teile zu erweitern – Stichwort: 2. Opernreform Glucks -, sodass der Komponist nun operngeschichtlich als bedeutsamer gelten darf als z. B. ein W. A. Mozart oder ein L. van Beethoven, ja selbst als ein R. Wagner. Die Textbücher einer Reihe von multimedialen Vorträgen in Gluckhaus, die das alles belegen, finden sich in der Gluckhaus-Homepage gluckhaus.robl.de. [Link]

Was hat mich zu diesem bunten Spektrum eigener Forschung, sehr oft in Grenzgebieten und meist *„fakultätsüberschreitend“*, gebracht?

Offengestanden: Ich kam zu all diesen Themen wie *„die Jungfrau zum Kind“:* Meistens trafen sie mich unvorbereitet, aber ich war - versehen mit einer mehr oder minder gut trainierten Spürnase und inzwischen auch mit einer sehr effektiven und zeitsparenden Methodik – immer bereit, einer neuen Spur sofort nachzugehen, selbst in die feinsten Verästelungen hinein, wenn sie es mir wert erschien. Der Einsatz lohnte sich in jedem Fall; Zeit dafür, die Werbetrommel für meine Themen, Funde und Befunde zu rühren, ja selbst für intensivere Diskussionen mit Fachkollegen, hatte ich jedoch aus beruflichen Gründen nicht.

Ich hatte nur eine Wahl: Entweder mit meinen Funden hausieren zu gehen, Verlage, Institute, Förderer etc. zu finden (was ab einem gewissen Punkt wegen des Umfangs meiner Arbeiten das Ende meiner weiteren Forschungen bedeutet hätte – oder auf all das zu verzichten, die Arbeiten per Homepage einfach ins öffentliche Internet zu stellen und - weiterzuforschen! Ich zog das zweite dem ersteren vor!

Mangels eines wissenschaftlichen Mentors musste ich aber in jedem Fall als mein eigener *„advocatus diaboli“* alle Funde und Erkenntnisse auf Stichhaltigkeit abklopfen. Dieser *„Reifungsprozess“* hatte allerdings den Effekt, dass ich noch nie meine publizierten Thesen grundlegend ändern oder infrage stellen musste.

Außerdem fanden sich im europäischen In- und Ausland immer wieder Interessenten; es kam zu befruchtenden Kontakten, zu persönlichen Begegnungen und zu mehreren echten Freundschaften. Grundsätzlich ging es mir darum, längst verstorbene, verblasste oder gar vergessene geschichtliche Persönlichkeiten ein Stück ins Leben zurückzuholen und ihnen etwas mehr Fleisch und Blut angedeihen zu lassen, als dies bislang der Fall war. Wozu mich am Ende doch meine Profession prädestierte– die des sorgfältig beobachtenden und ganzheitlich denkenden Arztes, der obendrein ein wenig über Menschenkenntnis verfügt!

Falls nun jemand in diesem erlauchten Kreis Lust und Laune hat, das eine oder andere selbst nachzulesen, so empfehle ich, auf die Versionen meiner Homepage www.robl.de zurückzugreifen, die sozusagen immer *„uptodate“* ist, und nicht auf die nur selten aktualisierten Versionen von *„academia.edu“*.

Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit – und ich bedanke mich nochmals herzlich für die hohe Ehre, die mir morgen von seiten der Akademie zu Göttingen zuteilwerden soll!